Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1989)**

Heft 104

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verschiedenes

Dossier Suisse Romande

Im Hinblick auf die Biennale der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker hat die «Revue de la Céramique et du Verre» ein Sonderheft «Dossier Suisse Romande» herausgebracht, das einen Überblick vermittelt über die heutige Keramik-Szene in der Westschweiz und auch auf ihre Vorläufer-Werkstätten hinweist (Paul Bonifas, Marcel Noverraz, Menelika, Poterie von Colovrex). Die Redaktion des Heftes lag in der Hand von Michèle Baeriswyl.

Spiezer Keramik-Wettbewerb

Mit grossem Bedauern mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass die für 1990 geplante 13. Spiezer Keramikausstellung mangels geeigneter Ausstellungsräume in Spiez nicht durchgeführt werden kann. Deshalb musste auch das für dieses Jahr vorgesehene Symposium zum Thema «Das künstlerische keramische Schaffen von heute» abgesagt werden. Die Spiezer Wettbewerbe sind das Werk unseres Mitgliedes Arthur Beck; mit bewundernswerter Initiative und mit grosser Begeisterung hat er in Spiez nun schon ein Dutzend Ausstellungen organisiert, die in ihrer Art einzig waren und jedes Mal mit Neuem aufwarteten. Wir hoffen sehr, dass es ihm gelingen wird, Spiez nach 1990 weiterführen zu können und danken ihm für den grossen Einsatz, den er durch all die vergangenen Jahre für uns, Freunde der Keramik, geleistet hat.

Edouard Chapallaz, Preisträger des Kantons Waadt für angewandte Kunst

Im November 1988 erhielt Edouard Chapallaz den grossen Preis für angewandte Kunst, verliehen von der Stiftung für künstlerische Förderung und Gestaltung des Kantons Waadt. Das Musée des Arts décoratifs in Lausanne hat diese Gelegenheit benutzt, um eine Zwischenbilanz des Werkes von Edouard Chapallaz zu zeigen (Ausstellung vom 22. Januar bis 5. März), der (übersetztes Zitat von Frau R. Lippuner) «der Keramik ihren richtigen Platz mit der Demut des wahren Künstlers einräumt». Edouard Chapallaz, einer der Steinzeugpioniere in der Schweiz, blieb während seiner ganzen Karriere dem Gefäss treu, dem er sich mit Leidenschaft widmet. Die Ausstellung zeigte zirka 250 Werke, die zwischen 1943 und 1988 entstanden waren. Seine Vasen und Schalen mit reinen Formen, extrem verfeinert und mit prächtigen Glasuren bekleidet, gehören zu den bedeutendsten Werken im Bereich der zeitgenössischen Keramik (R. Lippuner).

Die Stiftung wurde im Januar 1987 von privater Seite gegründet und wird vom Kanton Waadt unterstützt. Sie sucht ebenfalls die Unterstützung von Wirtschafts- und öffentlichen Kreisen, um ihr eine zeitgemässe Kunstförderung zu ermöglichen. Eine erste Serie von grossen Preisen wurde 1987 an einen Musiker, einen Schriftsteller und einen Kunstmaler vergeben. Im November 1988 teilte sie in Yverdon-les-Bains ihre zweite Serie an Preisen, diesmal an Künstler aus anderen Kunstbereichen zu: Den Preis für angewandte Kunst erhielt so Edouard Chapallaz.

Porzellan und Farbe. Figurative Plastik der Gegenwart

Die Goebel-Galerie der Porzellanfabrik W. Goebel, Rödental, hat 1982 mit der Ausstellung «Bildhauer des 20. Jahrhunderts arbeiten in Porzellan» die Initiative ergriffen, die Porzellanplastik im Geiste unserer Zeit neu zu beleben. In Fortsetzung dieser Bestrebungen ist 1986 ein Symposium durchgeführt worden, das der Vorbereitung und Ausschreibung eines Wettbewerbs «1. Förderpreis für Porzellanplastik» galt. Dieser Wettbewerb ist nun durchgeführt worden; die Resultate, die er erbracht hat, waren vom 16.12.1988 bis 26.2.1989 im Städtischen Museum Heilbronn ausgestellt. Preisträger waren: Andreas Wegner, Wolfgang Bier, Jana Grzimek, Volkmar Kühn, Voré und der Rumäne Ioan Pârvan.

Die künstlerischen Ergebnisse dieses Wettbewerbs, die nach den Worten von Dr. Andreas Pfeiffer, Direktor des Städtischen Museums Heilbronn, alle Erwartungen weit übertrafen, sind im zur Ausstellung erschienenen Katalog gut dokumentiert.

Leider wird es bei diesem ersten Förderpreis bleiben. Durch die allgemeine Geschäftslage sieht sich die Goebel Galerie gezwungen, ihre Aktivitäten einzustellen.

Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Sensationelle Rekonstruktion einer griechischen Siegesgöttin.

Statue einer Siegesgöttin.
Gebrannter Ton. H. 60 cm. Griechisch, um 500 v. Chr.

In den letzten Jahren häuften sich die Meldungen über Millionenbeträge, die die Museen für den Erwerb bedeutender Kunstwerke aufwenden mussten. Dass aber auch die Depots unserer Museen noch unerkannte Schätze bergen, um deren Hebung sich die Museumswissenschaftler und Restauratoren in oft jahrelanger Kleinarbeit bemühen, dafür liefert das Badische Landesmuseum in diesen Tagen ein eindrucksvolles Beispiel; nicht anders als in der Kriminalistik, so spielte auch hier «Kommissar Zufall» eine wichtige Rolle.

Vor etwas mehr als 10 Jahren gelang dem damaligen Leiter der Antikenabteilung, Prof. J. Thimme, der Ankauf eines lebensgrossen weiblichen Kopfes aus gebranntem Ton, der wegen seiner vorzüglichen Qualität und der für diese antike Denkmälergattung ungewöhnlichen Grösse Aufmerksamkeit erregte. Etwa ein Jahr später kamen aus anderer Quelle 21 grossformatige, ebenfalls bemalte Fragmente hinzu. Diese ähnelten in ihrem Charakter zwar deutlich dem erwähnten Kopf; weitere Zusammenhänge schienen jedoch nicht zu bestehen, und so verschwanden sie für ein Jahrzehnt in den Schubladen des Depots.

Während seiner Arbeiten am Bestandskatalog der antiken Tonfiguren gelangen dann Dr. Schürmann, einem ehemaligen Mitarbeiter des Museums, die ersten Anpassungen einzelner Fragmente untereinander, bis schliesslich zehn Bruchstücke zum Oberkörper einer grossen geflügelten weiblichen Statue vereinigt waren. Die Beobachtung eines kleinen Details führte schliesslich zu dem Versuch, den schon länger im Museum aufbewahrten Kopf mit dem Torso zu verbinden — er liess sich tatsächlich Bruch auf Bruch aufsetzen. Mit Hilfe der übrigen Fragmente konnte dann das Gesamtbild der Statue zeichnerisch rekonstruiert werden.

Das Badische Landesmuseum besitzt mit ihr eine der grössten griechischen Tonstatuen, die uns erhalten geblieben sind. Sie stellt die dahineilende Siegesgöttin Nike dar; wie die anschliessenden Untersuchungen ergaben, ist sie um 500 v. Chr. in einer der griechischen Kolonialstädte an der Südküste Siziliens entstanden.

Düsseldorf erweitert das Deutsche Keramikmuseum

Der Rat der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf hat den Beschluss gefasst, das Hetjens-Museum, Deutsches Keramikmuseum — das einzige Museum im deutschsprachigen Raum für die weltweite Kunst- und Kulturgeschichte der internationalen Keramik — um nahezu das doppelte seiner bisherigen Fläche zu erweitern. Das bekannte städtische Museum, das in diesem Jahr sein 80jähriges Bestehen feiert, ist seit 20 Jahren in einem nach dem Krieg wiederaufgebauten Adelspalais, dem Palais Nesselrode, auf engstem Raum untergebracht. Grosse Teile der Bestände waren der Öffentlichkeit und der internationalen Wissenschaft bisher nicht zugänglich, Depots, Bibliothek und Büros ausgelagert und die Aktivitäten des Museums erheblich erschwert.

Das an herausragender Stelle in der Altstadt und unter Denkmalschutz stehende Palais findet nun im Rahmen eines städtebaulichen Grossprojekts, der Bebauung des alten Düsseldorfer Hafens, die notwendige Erweiterung. Die Planung des Neubaus liegt in den Händen des Frankfurter Architekturbüros Speer. Insbesondere werden neue Ausstellungsräume geschaffen, in denen Sammlungsbereiche, wie z. B. die afrikanische und präkolumbische Keramik, aber auch die zeitgenössische Studiokeramik und eine Spezialsammlung marokkanischer Fayencen, sowie eine bedeutende Sammlung südeuropäischer und islamischer Fliesen erstmals präsentiert werden können. Damit werden die Möglichkeiten des Museums verbessert, die kunst- und kulturgeschichtliche Entwicklung der Keramik der wichtigsten Kulturen der Menschheit nach Epochen und Erdteilen in Längs- und Querschnitten darzustellen und den Besuchern anschaulich zu interpretieren.

Die Stadt Düsseldorf realisiert damit eines der wichtigsten Kulturbauprojekte der letzten Jahre.